

» Evangelische Erwachsenenbildung zwischen Subjektorientierung und Gemeinwohl in Europa



Prof. Dr. theol.
Heike Lindner

Institut für Evangelische
Theologie der Universität
zu Köln

heike.lindner
@uni-koeln.de

I. Subjektorientierung und religiöse Bildung im Lebenslauf

Europa steht vor großen Herausforderungen: gewachsene Demokratien werden heterogener und sehen sich zugleich mit

zunehmend antidemokratischen Tendenzen konfrontiert, soziale Disparitäten wachsen auf allen Ebenen, radikale Kräfte verschärfen politische Stimmungen und schüren Zukunftsängste, zwischen *Fact* und *Fake* wächst Orientierungslosigkeit, sprachliche Verrohung nimmt im Umgang untereinander zu, digitale Formate ersetzen immer öfter persönliche Begegnungen. Die Pandemie hat diese problematischen Phänomene verstärkt ans Licht gebracht. Angesichts dieser Herausforderungen ist zu fragen: Wohin entwickelt sich unsere europäische Zivilgesellschaft und was hält sie im Innersten zusammen? Wo bleibt im demokratischen System der einzelne Mensch und wie sollten wir uns in unserem Lebenslauf bilden können?

Bildung geschieht in einem unentwegten Austauschprozess zwischen Subjekt und Umwelt: Lebenslang lernt das Subjekt in seinem Verhältnis zu sich selbst und zur Welt, es macht sich eigene Erfahrungen bewusst, deutet und artikuliert sie. Das Selbst- und Weltverhältnis ist im Laufe der Lebensphasen spannungsgeladen und sucht immer wieder nach Ausbalancierung: Einerseits geht es um die eigene *Identität*, die nach Orientierung und Selbstvergewisserung verlangt, jedoch häufig vom Anspruch der Selbstoptimierung beherrscht wird. Auf der anderen Seite steht das Subjekt im Verhältnis zur Gemeinschaft, welche – zunehmend ausdifferenziert, plural und heterogen – zu einer *Identitätsdiffusion*¹ beitragen kann. So reagieren die Menschen auf krisenhafte Ereignisse mit unterschiedlichen Integrationsleistungen, die die jeweils eigene Identität stärken. Andererseits wird diese integrative Arbeit von neuen Erfahrungen konterkariert, die als identitätsgefährdend einzustufen sind. Bildung eignet sich somit an den Schnittstellen, welche in der Fraglichkeit des Subjekts zu sich selbst und zur Gemeinschaft sichtbar werden. Allgemeinbildend wirken diese Schnittstellen, wenn sie Orientierungswissen (im Selbstverhältnis) ermöglichen und Verfügungsbeziehungswise Anwendungswissen (im Verhältnis zur Gemeinschaft) bieten. Damit befähigen sie zur

Selbstbestimmung, zur Mitbestimmung und Solidarität.²

Wie wir Wirklichkeit erleben, zeigt sich in bestimmten Reaktionen auf das, was uns in unserem Leben emotional und kognitiv berührt. Verbinden sich unsere Deutungen sprachlich zu einem Ganzen, geraten wir ins Erzählen unserer Lebensgeschichte, wir machen uns unsere Erlebnisse bewusst und ordnen sie mit Hilfe von Sinnstrukturen. Vor diesem Hintergrund können wir von einer *narrativen Grundverfasstheit unseres Lebens* sprechen – gemäß dem Motto: „Erkenne dich selbst – erzähle dich selbst!“³. In Krisensituationen suchen wir nach Bewältigungsstrategien, um mit Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Verlusterfahrungen umgehen zu können. Geschichten gelingenden Lebens und Erzählungen von abgebrochenen Geschichten oder von „Narben ... nicht-gefällter Entscheidungen“⁴ wechseln sich ab.

„Alles im Leben – im gelingenden Leben und [...] auf dieses hin – hängt (...) daran, daß wir die Geschichten [...] kennen und auch erzählen können und darin einerseits Freiheit von der Gefangenschaft in ihnen, andererseits Freiheit, unsere Geschichten zu ‚bewohnen‘, erlangen und so unsere wahre Identität finden“⁵.

Wenn wir lernen, geht es also um ein probeweises Einwohnen, „dem Heimischwerden der eigenen Existenz und Lebensgeschichte in bestimmten zeichenhaft verfügbaren Lebensdeutungen.“⁶ Dass und wie wir die Geschichte unseres Lebens erzählen können, hängt daher von der Grundfrage ab, *wie* sich Bildung in unserem Leben ereignet⁷ und ob wir Fähigkeiten zur Problembewältigung erlangt haben.⁸

Viele Alltagserfahrungen gehen mit religiösen Erfahrungen einher. Sobald Erfahrungen als unmittelbar und übersinnlich erlebt werden, sind Religion und Glaube im Spiel. Die Menschen antworten mit religiösen Deutungen ihrer Erfahrungen konstruktiv auf eine sich den Sinnen entziehende, eine transzendente Wirklichkeit.⁹ Das Subjekt ist in dem Fall sowohl in seinem Inneren, im Bewusstsein eines passiven Bestimmtheits, als auch angesichts einer „Dimension der Wirklichkeit, die außerhalb des Individuums liegt“¹⁰, berührt und ergriffen. In religiöser Redeform wird dies mit der Grundfrage ausgedrückt: „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?“ (Ps 8, 5a). Im Erzählen und anderen Vollzugsformen artikulieren wir die affektiven

¹ Dieser Ausdruck stammt von Erik H. Erikson, der die Entwicklung des Menschen in der Adoleszenzphase zwischen Identität und Identitätsdiffusion sieht, vgl. Schweitzer, F. (2010): *Lebensgeschichte und Religion. Religiöse Entwicklung und Erziehung im Kindes- und Jugendalter*. Gütersloh. S. 78ff.

² Diese drei Grundfähigkeiten machen Bildung im Sinne des Allgemeinen aus, vgl. Klafki, W. (1996): *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik*. Weinheim und Basel. S. 52.

³ Vgl. Thomä, D. (2007): *Erzähle dich selbst. Lebensgeschichte als philosophisches Problem*. Frankfurt a. M.

⁴ Ritschl, D. (1998): *Metaphorik der Anthropologie der Zeit. Einige Gedanken zum Story-Charakter des Lebens gesunder und kranker Menschen*. In: Götzelmann, A./ Herrmann, V./Stein, J. (Hrsg.): *Diakonie der Versöhnung. Ethische Reflexion und soziale Arbeit in ökumenischer Verantwortung*. Stuttgart. S. 340.

⁵ Ebd.

⁶ Meyer-Blanck, M. (2018): *Zeigen und Verstehen. Skizzen zu glauben und Lernen*. Leipzig. S. 146.



Gestimmtheiten und überführen sie in eine objektiv fassbare Form. Dass wir dies können, setzt allerdings Bildung voraus. Religiöse Bildung ist auf Bewusstwerdungs- und Deutungsprozesse angewiesen, die sprachliche und außersprachliche Ausdrucksmöglichkeiten (musikalische, künstlerische etc.) freisetzen. Insofern gehören zum religiösen Leben nicht nur transzendente¹¹ Vergewisserungen (der Glaube), sondern auch ein religiöser Vollzug (glauben), welcher sich beispielsweise durch Ritualpraxis performativ artikuliert. Religiöse Bildung wird authentisch, indem „sie sich in eigener Sprache als religiös gemeint ausdrückt.“¹² Vor diesem Hintergrund liegt eine grundlegende Bildungsanstrengung darin, Wissenserweiterungen und Fähigkeiten im Rahmen lebenslangen Lernens zu erlangen und mit unvorhersehbaren – auch krisenhaften – Einbrüchen zurecht zu kommen. Zu dieser Kontingenzbewältigung leistet die stark alltagsbezogene religiöse Erwachsenenbildung¹³ einen unverzichtbaren Beitrag.¹⁴ Ihr religionspädagogisches Potenzial liegt darin, die subjektive Balance zwischen den Polen Identität und Identitätsdiffusion zu fördern und somit Ressourcen zur Krisenbewältigung zu schaffen. Besser als anderen Bildungsbereichen kann es ihr gelingen, mit den Lernenden, mit ihren jeweiligen Lebensphasen und damit verbundenen Fragen gegenüber sich selbst und der Gemeinschaft synchron zu gehen.

Persönlichkeitsbildende Lernangebote sollten also weder zu früh noch zu spät kommen, sondern im Horizont und Interesse der Adressaten liegen, sodass es zu einer produktiven Verbindung von

lebensgeschichtlichen Erfahrungen und religiösen Lernprozessen kommen kann.¹⁵

Nach dieser theoretischen Fundierung von religiöser Bildung im Lebenslauf, möchte ich nun die Verständigungsfähigkeit und den Gemeinwohlgedanken¹⁶ angesichts einer kontingenten und pluralen Lebenswelt in den Mittelpunkt meiner Betrachtungen stellen. Ich greife damit das Grundanliegen der EKD-Denkschrift „Identität und Verständigung“¹⁷ auf, welches sich auf evangelische Erwachsenenbildung beziehen lässt, da hier so dezidiert wie in keinem anderen Bildungsbereich auf Subjekt- und Gemeinwohlorientierung gebaut wird.

II. Subjekt- und Gemeinwohl-Potenzial evangelischer Erwachsenenbildung in Europa

Interreligiöse Kompetenz und Kritik gehören unabdingbar zur Kernaufgabe einer subjektiv-aufgeklärten und gesellschaftspolitisch ausgerichteten religiösen Bildung. Diese befähigt zu aktiver gesellschaftlicher Partizipation und Lebensbewältigung (Empowerment).¹⁸ Überdies sind auch die Voraussetzungen für ein friedliches Zusammenleben in den Blick zu nehmen, wozu etwa nachhaltiges Wirtschaften sowie ein verantwortlicher Umgang mit Umwelt und Klima gehören. Evangelische Erwachsenenbildung ist an zahlreichen europäischen Programmen beteiligt, welche die Bandbreite und Vielfalt, aber auch das Potenzial des weiterbildenden Engagements deutlich werden lassen. Diese Projekte stellen einen wichtigen Beitrag zum demokratischen, sozialen und friedlichen Zusammenleben in

⁷ Lindner, H. (2008): *Bildung, Erziehung und Religion in Europa*. Politische, rechtshermeneutische und pädagogische Untersuchungen zum europäischen Bildungsauftrag in evangelischer Perspektive. Reihe Praktische Theologie im Wissenschaftsdiskurs. Berlin/New York.

⁸ Wolfgang Klafki beschreibt fünf epochaltypische Schlüsselprobleme, auf welche sich Allgemeinbildung zu konzentrieren hat:
1. die Friedensfrage,
2. die Umweltfrage,
3. das Problem gesellschaftlich produzierter Ungleichheit,
4. die Gefahren und die Möglichkeiten der neuen technischen Steuerungs-, Informations- und Kommunikationsmedien,
5. die Subjektivität des Einzelnen und das Phänomen der Ich-Du-Beziehung (vgl. Klafki (1996), a.a.O., S. 56 ff.). Später hat Klafki hierzu ergänzt: Sinn und Problematik des Nationalitätsprinzips, Kulturspezifität sowie Interkulturalität und das rapide Wachstum der Weltbevölkerung beziehungsweise das Dilemma demographischen Wandels.

⁹ Lauster, J. (2005): *Religion als Lebensdeutung. Theologische Hermeneutik heute*. Darmstadt, S. 16ff.

¹⁰ Ebd., S. 21f.

¹¹ Lauster fokussiert hier mit Bezug auf I. Kant die Vergewisserungen im Bewusstsein des Menschen, die aller Erfahrung und Erkenntnis vorausliegen, vgl. ebd., S. 10.

¹² Wittekind, F. (2018): *Theologie religiöser Rede. Ein systematischer Grundriss*. Tübingen, S. 53.

¹³ Vgl. Giesecke, W. (2018): *Elemente einer Theorie der Kulturellen Bildung. Anthropologische, kulturwissenschaftliche und bildungstheoretische Orientierungen*. In: Büchel, K. et al. (Hrsg.): *Kulturelle Bildung in der Evangelischen Erwachsenenbildung*, Bd. 3. Münster/New York.

¹⁴ Vgl. Lübke, H. (2004): Religion nach der Aufklärung. München, S. 127ff.

¹⁵ Vgl. Schweitzer, F. (2010): Lebensgeschichte und Religion. Religiöse Entwicklung und Erziehung im Kindes- und Jugendalter, Gütersloh, S. 261.

¹⁶ Vgl. auch: Lindner, H. (2016): Artikel Gemeinwohl. In: Zimmermann, M./Lindner, H. (Hrsg.): Das Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon im Internet (www.wirelex.de), S. 3.

¹⁷ Vgl. Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (1994): Identität und Verständigung. Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität. Hannover.

¹⁸ Vgl. Luibl, H. J. (2020): Corona, die Krise und eine Zukunft, die gerade beginnt, forum erwachsenenbildung 3/2020, 21–24.

¹⁹ Vgl. Wasserloos-Strunk, M. (2018): „Wir machen das jetzt mal!“ – Kurvenreich, inspirierend und gelegentlich mühsam: christlich-muslimische Bildungsarbeit, forum erwachsenenbildung 2/2018, 6.

²⁰ Vgl. Rösener, A. (2018): Fortbildung zum interkulturellen Trainer (m/w) – Ein neuer Zertifikatskurs im Ev. Erwachsenenbildungswerk Westfalen und Lippe e. V., forum erwachsenenbildung 2/2018, 10–11.

²¹ Schneider, T. (2020): Organisationsentwicklung durch Europäische Projektarbeit? In: forum erwachsenenbildung 3/2020, 15.

²² Vgl. Koch, U./Dietrich, U./Glahe, C. (2020): KlimaGesichter – Workshops zur interkulturellen Umweltbildung, forum erwachsenenbildung 4/2020, 8–9.

²³ Vgl. Overwien, B. (2020): Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Erwachsenenbildung, forum erwachsenenbildung 4/2020, 13–17.

²⁴ Vgl. Bertram, C. (2020): Wie Nachhaltigkeit in Europa überall mitgedacht wird, forum

Europa dar. Stellvertretend seien einige herausragende Themenbereiche genannt:

- **Verständigung:** Im ERASMUS-Programm „Train the unknown Trainer“ finden Bildungsprojekte statt, die Flüchtlingen helfen, das Alltagsleben in Deutschland zu verstehen und darin zurecht zu kommen, hierzu kooperieren christliche und muslimische Bildungseinrichtungen miteinander;¹⁹
- **Interkulturalität:** Zertifikatskurse qualifizieren Teilnehmende zum „Interkulturellen Trainer“, um das „managing diversity“ in beruflichen Kontexten leisten zu können;²⁰
- **Organisationsentwicklung:** Bildungsverantwortliche lernen Maßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund in ihren Einrichtungen ziel führend umzusetzen, indem ERASMUS+ Weiterbildungsprogramme ihre didaktischen und interkulturellen Kompetenzen fördern;²¹
- **Interkulturelle Umweltbildung:** Der Zusammenhang zwischen Lebensführungsmodellen und ihren Auswirkungen auf Klima und Umwelt ist Bildungsziel einer Multiplikatorenschulung, um Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen zu Klimabotschafter:innen werden zu lassen;²²
- **Nachhaltigkeit:** Im Verband entwicklungs politischer Nichtregierungsorganisationen (VENRO) und deren 120 Mitgliedsorganisationen findet Bildung für nachhaltige Entwicklung zur Bewältigung der Klimakrise statt;²³
- **Verantwortliches Verbraucherverhalten:** Im ERASMUS+ Programm lernen Menschen anhand der informellen Bildung, zu verstehen, wie Kreislaufwirtschaft funktioniert und welches verantwortliche Verbraucherverhalten daraus resultiert;²⁴
- **Digitalisierung:** Die Elektronische Plattform für Erwachsenenbildung in Europa (EPALE) bietet einen virtuellen Raum für den Austausch, um die Potenziale der Erwachsenenbildung in Europa sichtbar werden zu lassen.²⁵

Die Wirksamkeit Evangelischer Erwachsenenbildung wird empirisch im groß angelegten Bildungsbericht sichtbar, den das Comenius-Institut in Münster in Zusammenarbeit mit dem Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland im Rahmen Evangelischer Bildungsberichterstattung (EBiB) in ihrer zweiten Projektphase von 2014 bis 2018 konzipiert und durchgeführt hat.²⁶ Dieser Bericht nimmt professionelles Bildungshandeln in Einrichtungen und Organisationen Evangelischer Erwachsenenbildung (im Weiteren EEB) in den Blick, die entweder Teil öffentlicher Weiterbildungsanbieter mit entsprechender finanzieller Förderung der Bundesländer oder in Verbänden von Frauen- und Männerarbeit, in landeskirchlichen Fortbildungsinstituten oder eigenständigen evangelischen Initiativen und Arbeitskreisen angesie-

delt sind. Für die Studie werden die Parameter des nationalen Bildungsberichts verwendet, „dem das Konzept der ‚Bildung im Lebenslauf‘ als inhaltliche Leitlinie dient.“²⁷ Statistisches Grundlagenmaterial bezieht dieser Bildungsbericht aus der DEAE-Statistik und aus dem Gesamtverband aller Anbieter der Erwachsenenbildung in Deutschland. Erfasst werden institutionelle Rahmenbedingungen, Finanzierungsbereiche, Personalausstattung, Zahl der Veranstaltungen und Unterrichtsstunden, Themenbereiche der Veranstaltungen, Zahl der Teilnehmenden und Zielgruppen im Ost-West-Vergleich.²⁸ Aus dieser breit angelegten quantitativen Anbietererfassung wird die thematische und strukturelle Bandbreite des EEB-Angebots und -Empfängerkreises sichtbar. Um die institutionelle Vielfalt der EEB angemessen analysieren zu können, ist außerdem eine Vertiefungsstudie durchgeführt worden, in welcher qualitative Experteninterviews ausgewertet wurden.

Dieser quantitative Überblick konstatiert im Kontrast zur bildungs- und kirchenpolitischen Bedeutung der Erwachsenenbildung rückläufige Zahlen in der hauptamtlichen Personalstruktur: im Gesamtverbund zwischen 2007 und 2014 um 5%. Allerdings stieg im gleichen Zeitraum die Zahl an Honorarkräften und Ehrenamtlichen um 71%.²⁹ Betrachtet man die hauptamtlichen Kräfte des Bundesverbandes, so ist hier ein Rückgang des pädagogischen Personals um 12% zu verzeichnen(!).³⁰ Die statistische Erhebung zeigt damit eine strukturelle Schwächung der grundständig professionalisierten hauptamtlichen Personalausstattung, welche sich nicht nur auf die konkreten Programmplanungen der Einrichtungen negativ auswirkt. Sollte dieser Trend nicht aufgehalten und rückgängig gemacht werden, ist die institutionelle Stabilität eines ganzen kirchlichen Bildungsbereichs mittelfristig erheblich beeinträchtigt.

III. Perspektiven für gemeinwohlorientierte evangelische Bildung in Europa

Beginnen wir mit einem Negativszenario: Senken die Finanzierungsverantwortlichen in Kirche und Bildungspolitik weiter grundständige Haushaltszuweisungen an EEB-Einrichtungen, sind noch mehr Personaleinsparungen unvermeidlich. Damit riskiert man die institutionelle Stabilität und pädagogische Leistungsfähigkeit von EEB-Einrichtungen, mit der Konsequenz, dass dann weit weniger Menschen mit ihren familiären, religiösen, kulturellen und politischen Fragen und Interessen der Kirche diesbezüglich etwas zutrauen.³¹ Insbesondere das Angebotsspektrum der Erwachsenenbildung, das Religion und Glaube lebensbegleitend in die Zivilgesellschaft hinein trägt, ist gegenwartsbezogen und zukunftsweisend: Die subjektstärkenden und gemeinwohlorientierten Ressourcen der



EEB, die auch auf religiösem Wege zur Identität und Verständigung beitragen, werden in Europa immer entscheidender. Aber erst ein pünktlich eingesetztes und verlässlich finanziell gesichertes und professionell verantwortetes Bildungsangebot kann tatsächlich teilnehmerorientiert und langfristig anerkannt sein: Je qualitativ solider die EEB-Angebote sind, umso stärker orientieren sich Teilnehmende daran.³² Es „bringt ihnen etwas“ und sie kommen wieder.

Der Evangelische Bildungsbericht zeigt mit seinem Forschungsdesign, dass es möglich ist, das plurale Bildungsangebot in den unterschiedlichen EEB-Einrichtungen als ein identifizierbares und kohärentes Handlungsfeld in seinen (messbaren!) Potenzialen zu erfassen. Dieses Handlungsfeld ist fest verankert im Verständnis Evangelischer Bildungsverantwortung³³ an einer breiten Schnittstelle zur Zivilgesellschaft, inmitten der demokratischen Gesellschaft. Durch die Evangelische Erwachsenenbil-

dung wachsen temporäre Bildungsgemeinschaften, vielfach auch mit Menschen, die sich als kirchenfern oder gar religionslos verstehen. Diese kirchlich und gesellschaftlich so wichtige subjekt- und gemeinwohlorientierte Wirksamkeit kann eigentlich gar nicht schöner ausgedrückt werden als in folgender Äußerung eines Dozierenden:

„(...) Ja, und dieser Versuch, das Lernen im christlichen Glauben zu etwas immer Normalerem zu machen, das finde ich eigentlich das Schönste. Das ist sozusagen das Feuer der evangelischen Erwachsenenbildung, dass man gemeinsam an Themen dran ist. Und dass der christliche Glaube und die christliche Theologie keine Dinge sind, die an der Universität bleiben, dann an ein paar Hauptamtliche gehen und dann nur ab und zu über die Predigtarbeit oder über die Gemeindepädagogik weitervermittelt werden. Ich glaube, es braucht solche Orte, wo man über den Tellerrand hinausschauen kann (...)“³⁴.

erwachsenenbildung
4/2020, 12.

²⁵ Vgl. Bertram, C. (2019): Eine Europäische Vision für die Erwachsenenbildung, forum erwachsenenbildung 1/2019, 11.

²⁶ Vgl. Comenius-Institut (2019): Evangelische Erwachsenenbildung. Empirische Befunde und Perspektiven. Reihe Evangelische Bildungsberichterstattung. Hrsg. vom Comenius-Institut. Münster/New York.

²⁷ Vgl. ebd., S. 14.

²⁸ Vgl. Comenius-Institut (2019): Evangelische Erwachsenenbildung. Empirische Befunde und Perspektiven. Reihe Evangelische Bildungsberichterstattung. Hrsg. vom Comenius-Institut. Münster/New York. S. 32.

²⁹ Vgl. ebd., S. 48 f.

³⁰ Vgl. ebd., S. 50.

³¹ Vgl. ebd., S. 71.

³² Vgl. Dollhausen, K. (2020): Gestaltung zukunftsfähiger Strukturen in öffentlichen Erwachsenenbildungseinrichtungen, forum erwachsenenbildung 3/2020, 20.

³³ Vgl. Lindner, H. (2018): Artikel Bildungsverantwortung, staatliche, kirchliche. In: Zimmermann, M./Lindner, H. (Hrsg.): Das Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon im Internet (www.wirelex.de), S. 5.

³⁴ Vgl. Comenius-Institut (2019): Evangelische Erwachsenenbildung. Empirische Befunde und Perspektiven. Reihe Evangelische Bildungsberichterstattung Hrsg. vom Comenius-Institut. Münster/New York. S. 147.

» **schwerpunkt – Europäisches Gemeinwohl stärken**

Katrin Hatzinger

„Europa? – Nein, danke!“ – Ein Plädoyer für eine verstärkte Auseinandersetzung mit europäischen Themen in evangelischer Bildungsarbeit 9

Würde die Kirche als Träger von evangelischer Bildung im Lebenslauf sich stärker an die ethische Reflexion von europäischen Politikfeldern herantrauen und damit das Wertebewusstsein und Verständnis für mögliche Gefährdungen des europäischen Zusammenhalts schärfen, so wäre das ein wichtiges Signal. Darauf zielend benennt die Autorin, basierend auf der Arbeit des EKD-Büros Brüssel, aktuelle EU-politische Beispiele und gibt einen Überblick über das kirchliche Engagement in diesen Fragen.

Andreas Mayert

Die Notwendigkeit einer gemeinwohlorientierten europäischen Erwachsenenbildung..... 14

Was kann gemeinwohlorientierte europäische Erwachsenenbildung bewirken? Erläutert wird, was konzeptionell unter Gemeinwohl zu verstehen ist und warum Erwachsenenbildung maßgeblich zur Entstehung europäischen Gemeinwohls beitragen kann. Die Marginalisierung allgemeiner Erwachsenenbildung in EU-Bildungsprogrammen verkennt dieses Potenzial vollständig. Notwendig ist ein deutlich stärker gefördertes und weit über schlichte Wertevermittlung hinausgehendes gemeinwohlorientiertes EU-Erwachsenenbildungskonzept.

Peter Schreiner

Zivilgesellschaft in Europa – Chancen und Herausforderungen für die evangelische Erwachsenenbildung 19

Europäisches Regieren bedarf der Partizipation und Interaktion mit Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft, wenn Menschen für die Gestaltung eines demokratischen, vereinten und freien Europas gewonnen werden sollen. Der Erwachsenenbildung kommt hier eine entscheidende Rolle zu. Wie kann sie zu einer „Zivilisierung“ der europäischen Politik beitragen, wie können Prozesse einer Europäisierung von Bildung adäquat aufgenommen werden?

Bernd Käßlinger

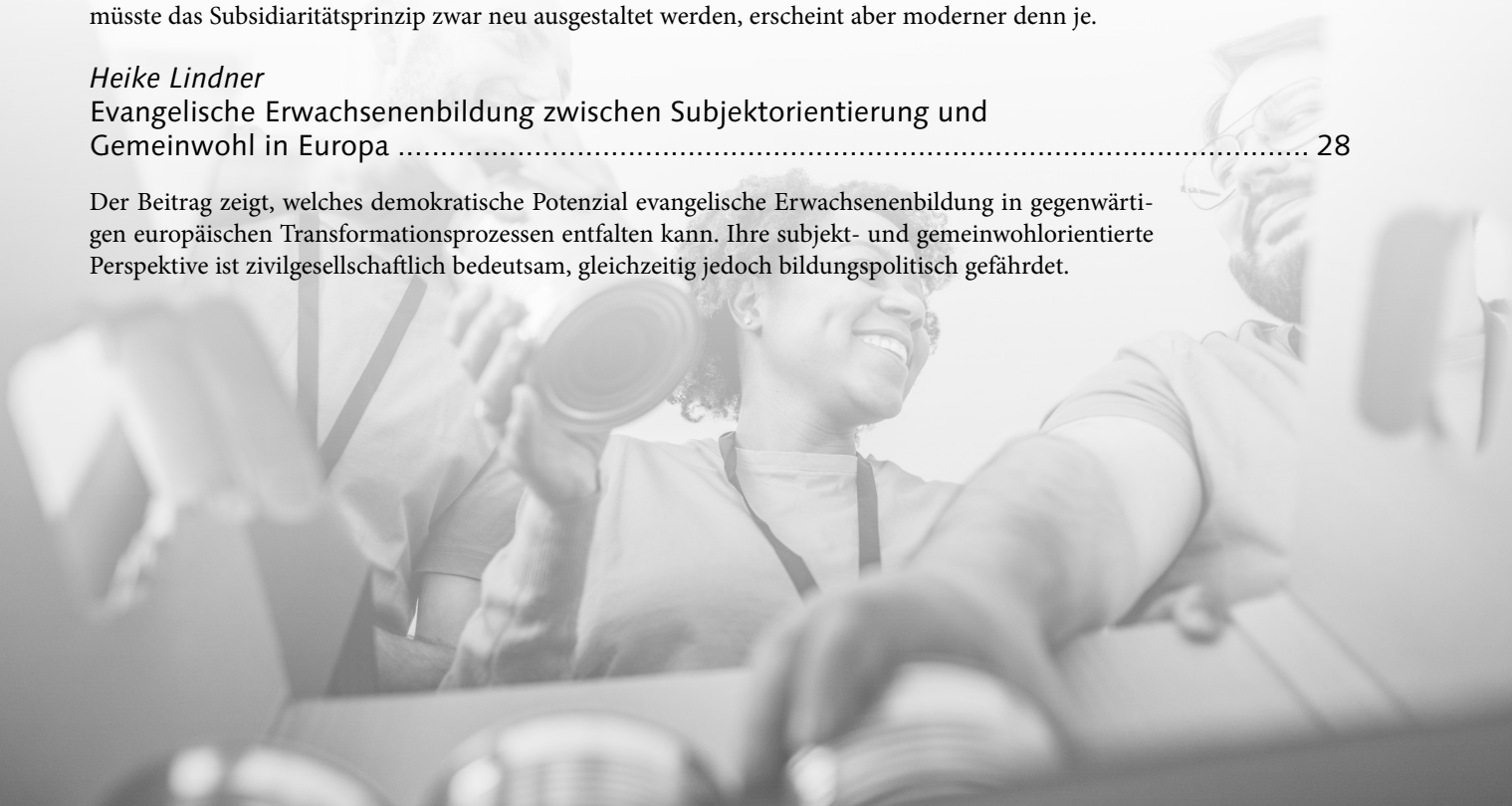
Subsidiarität: Ein Prinzip mit Geschichte und Zukunft? 24

Der Beitrag diskutiert das Subsidiaritätsprinzip. Es wird als ein wichtiges Korrektiv zu ausgeprägten Steuerungsabsichten auf nationaler wie internationaler Ebene betrachtet. Der Beitrag plädiert für eine pluralistische Gemeinwohlorientierung, die nicht an Mehrheitspositionen ausgerichtet ist. Damit müsste das Subsidiaritätsprinzip zwar neu ausgestaltet werden, erscheint aber moderner denn je.

Heike Lindner

Evangelische Erwachsenenbildung zwischen Subjektorientierung und Gemeinwohl in Europa 28

Der Beitrag zeigt, welches demokratische Potenzial evangelische Erwachsenenbildung in gegenwärtigen europäischen Transformationsprozessen entfalten kann. Ihre subjekt- und gemeinwohlorientierte Perspektive ist zivilgesellschaftlich bedeutsam, gleichzeitig jedoch bildungspolitisch gefährdet.



» **editorial**

Steffen Kleint
Liebe Leserin, lieber Leser, 3

» **aus der praxis**

Sophia Summer
Sprachkurs absolviert und trotzdem
überall Hürden? 6

» **europa**

Torsten Schneider, Anke Dreesbach
Erwachsenenbildung entdeckt das Gemeinwohl in Europa 8

» **einblicke**

Falk Scheidig, Tetyana Kloubert
Das Lernen Erwachsener im Spiegel der Wahlprogramme zur Bundestagswahl 2021 32

Timo Stockhorst
Raus aus der Reserve – für eine Europa-Avantgarde in der Weiterbildung 36

Ulrich Klemm
Bildungsdilemma und Diskursbedarfe
Gemeinwohlorientierung zwischen sozialem und beruflichem Lernen 38

Julia Hübinger
Gemeinwohl-ökonomisches Handeln einfordern
Ein Einblick in die Diskurse der evangelischen Erwachsenenbildung
in Württemberg auf Grundlage einer gemeinsamen europäischen Lernerfahrung..... 40

» **jesus – was läuft?**

Hans Jürgen Luibl
Gott, Gericht und eine Lachnummer 42

» **service**

Filmtipps 44

Publikationen 45

Veranstaltungstipps 53

Impressum 58



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN